



**ALBERT DÖNNI**  
*Der Gemeinderat gibt zu, dass der Widerstand der Rischer beim Altpapier unterschätzt wurde. Seite 25*

ZENTRALSCHWEIZ

ZUG

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Lex Bonny

# «Der Druck wird jetzt für alle höher»

**Ab Januar ist es nicht mehr möglich, Firmen dank Steuerergeschenken in einen anderen Kanton zu locken. Ein grosser Erfolg für Zug, sagt der Volkswirtschaftsdirektor.**

INTERVIEW VON NELLY KEUNE

*Der Kanton Zug hat zusammen mit sieben weiteren vom Bund gefordert, dem Abwerben von Unternehmen einen Riegel zu schieben. Der Bundesrat hat gestern im Zuger Sinn entschieden. Sind Sie zufrieden?*

**Matthias Michel:** Ja. Ab Januar wird Unternehmen keine Steuererleichterung bei der Bundessteuer mehr gewährt, wenn sie ihren Sitz nur von einem Kanton in den andern verlegen. Zusätzlich ist aber auch die Zahl der Regionen, die als strukturschwach eingestuft werden, eingeschränkt worden. Jetzt können nur noch 30 Regionen neu angesiedelte Unternehmen von der direkten Bundessteuer befreien. Das ist ein voller Erfolg.

*Sie hatten aber eine noch stärkere Beschränkung der Regionen gefordert.*

**Michel:** Wir haben uns natürlich für eine möglichst weit gehende Einschränkung eingesetzt, aber schon fast damit gerechnet, dass man sich in der Mitte trifft. Die ganze Debatte und auch die Stossrichtung sind aber trotzdem

## NEUE REGIONALPOLITIK

### Keine Abwerben mehr möglich

Mehrere Regionen werden nicht länger von Steuererleichterungen für Unternehmen gemäss dem früheren «Bonny-Beschluss» profitieren. Der Bundesrat hat den Kreis dieser Unterstützung ab 1. Januar 2008 enger gezogen. Nach den neuen Indikatoren werden die Steuererleichterungen auf die am wenigsten entwickelten 30 Regionen beschränkt. Diese Regionen erstrecken sich über elf Kantone, darunter Uri, Glarus, Jura und fast ganz Graubünden. In ihnen leben auf 30 Prozent der Landesfläche 10,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Steuererleichterungen bei der direkten Bundessteuer werden Privatunternehmen gewährt, die neue Arbeitsplätze schaffen. Keine Steuererleichterungen gibt es, wenn Unternehmen ihren Sitz von einem Kanton in den andern verlegen.

Heute profitieren vom «Bonny-Beschluss» Regionen mit einem Bevölkerungsanteil von insgesamt 28 Prozent. Für diese Regionen, in denen rund 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung leben, hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) eine Übergangslösung getroffen: Während dreier Jahre sollen hier noch 50 Prozent der maximal zulässigen Steuererleichterungen gewährt werden können. sda

sehr wertvoll, und ein klares Zeichen. Ausserdem ging es uns primär um die Binnenwanderung.

*Jetzt äussern aber Wirtschafts- und Steuerberater die Befürchtung, die Beschränkung auf 30 Regionen könne sich zum Nachteil des Wirtschaftsstandortes Schweiz auswirken.*

**Michel:** Natürlich wird das Argument auf der Liste fehlen, wenn man an ausländische Firmen herantritt. Aber ich bin nicht der Meinung, dass sich das langfristig negativ auswirkt. Ich erwarte sogar eine positive Wirkung.

**Warum?**

**Michel:** Jetzt ist der Druck für alle Kantone höher – sie müssen konkurrenzfähig bleiben.

*Trotzdem könnten die neuen Regelungen Firmen grundsätzlich abschrecken.*

**Michel:** Aus der Wirkungsanalyse der Lex Bonny wissen wir, dass diese Ausnahmeregelungen keine nachhaltigen gesamtwirtschaftlichen Impulse bringen.

*Müssen sich Bund und Kantone jetzt nicht Gedanken machen, welchen Ersatz man Unternehmen bieten kann?*

**Michel:** Bund und Kantone können ein gutes Steuerklima bieten. Es verbleibt die Möglichkeit, dass ein einzelner Kanton für maximal zehn Jahre auf die Kantonssteuer verzichtet. Wir haben in Zug aber noch nie einem einzelnen Unternehmen Steuererleichterung gewährt und wollen dieses Instrument weiterhin sehr restriktiv einsetzen.

*Wie sieht es mit der Gewinnsteuer aus.*

*Ist in der laufenden Steuergesetzrevision eine Reduktion vorgesehen?*

**Michel:** Nein. Aber früher oder später werden wir diesen Schritt prüfen. Dringender Handlungsbedarf sehe ich bei der direkten Bundessteuer. Durch die Lex Bonny sind dem Bund bisher Einnahmen entgangen. Diese Mittel setzt man besser für die Senkung der Bundessteuer ein.

*Gibt es Schlupflöcher im Verbot der Bin-*

*nenwanderung?*

**Michel:** Das Verbot ist sehr deutlich formuliert, aber wir haben auch erlebt, dass das alte Gesetz sehr strapaziert wurde. Theoretisch könnte zum Beispiel ein Unternehmen kurz nach Luxemburg gehen und dann wiederkom-

## EXPRESS

► Neu werden die Steuererleichterungen auf 30 Regionen beschränkt.

► Unternehmen, die innerhalb der Schweiz den Sitz verlegen, profitieren nicht.

men, um als Neuansiedlung aus dem Ausland zu gelten. Abgesehen vom betriebswirtschaftlich unsinnigen Aufwand wäre dies als Missbrauch anzusehen. Echte Schlupflöcher kann es aus meiner Sicht nicht geben.

*Am 1. Januar tritt die Neue Regionalpolitik in Kraft. Es ist bekannt, dass sich nach dem Fall der Zuger Firma Alcon auch weitere Unternehmen für einen Umzug in strukturschwache Regionen interessieren haben. Gibt es jetzt noch schnell eine Massenflucht?*

**Michel:** Eine so kurzfristige Entscheidung wäre nur für sehr bewegliche Gesellschaften möglich, die haben dann aber nur wenig Mitarbeiter. Von der Lex Bonny profitieren nur Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen. Ich erwarte keine bösen Überraschungen.

*Wird Zug jetzt die Wirtschaftsförderung stärken?*

**Michel:** Wir legen den Fokus nicht auf das Anwerben, sondern nach wie vor auf die Pflege der ansässigen Unternehmen.



«Ich erwarte sogar eine positive Wirkung für alle.»

MATTHIAS MICHEL,  
 VOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTOR

## LZ Weihnachtsaktion

1 500 000.-

1 400 000.-

1 300 000.-

1 200 000.-

1 100 000.-

1 000 000.-

900 000.-

800 000.-

700 000.-

600 000.-

500 000.-

400 000.-

300 000.-

200 000.-

100 000.-

50 000.-

**Spendenstand heute**

298 107.-

**Postkonto**  
 60-33377-5

Spendenliste auf  
 Seite Zentralschweiz

## Comic-Kurs

# Strich für Strich zur eigenen Geschichte

**Zwölf Jugendliche verbringen ihre Mittwochnachmittage freiwillig am Pult – und zeichnen.**

Begonnen haben sie vor zwei Wochen; noch ist auf ihren Blättern nicht viel zu erkennen. Denn die zwölf Jugendlichen, die sich seit dem 14. November jeweils am Mittwoch zum Comic-Kurs treffen, haben sich bislang hauptsächlich damit befasst, Ideen zu erarbeiten. Eine eigene Bildergeschichte soll entstehen – in fünf Nachmittagen. Der Kurs wird von der Jugendantimation Zug (jaz) angeboten. Als Kursleiterin steht den 12- bis 17-jährigen Gesina Gaudenz, Vermittlerin für Gestaltung und Kunst im Kultur- und Freizeitbereich, zur Seite.

Wer will, kann sich im Anschluss für den Wettbewerb des Internationalen Comic-Festivals Fumetto in Luzern anmelden. Dort wird sich im April alles rund ums Klima drehen. Gesina Gaudenz hat deshalb WWF-Broschüren mitgebracht. Als Inspiration. «Das Fumetto ist aber nur ein Angebot», sagt sie. «Die Jugendlichen bringen eigene Themen.»

### «Freier als in der Schule»

Für ein kreatives Umfeld ist im öffentlichen Dokumentationszentrum, wo sich die Gruppe trifft, gesorgt. Im Raum verteilt liegen Malutensilien: Tuschfedern, Filzstifte und Pinsel, Plastikbecher, alte Zeitungen, Bleistifte und Radiergummis, Papier, Scheren, Klebeband. Dazwischen ein paar Comic-Bände. Es ist still, die Jugendlichen beugen ihre Köpfe über die Pulte und kritzeln. Hie und da quietscht ein Radiergummi, dann wischt eine Hand die Radierreste vom Tisch. Der Kurs sei «ein Raum, um dem nachzugehen, was man will», sagt die Leiterin. «Freier als in der Schule.» Das sei auch für sie schön: «Hier muss ich nichts Disziplinarisches machen», sagt sie und lacht. «Keiner schmeisst was durchs Zimmer.» Schliesslich sind die Jugendlichen freiwillig hier – und hören zu, wenn Gesina



Eingespültes Team beim Skizzieren: Nathalie Müller, Julia Schaller und Leandra Meier (von links) aus Hünenberg. BILD FABIENNE ARNET

Gaudenz erklärt, wie sich ein Layout – der Ablauf der Bilderfolge – gestalten lässt oder was Tusche eigentlich ist.

So auch die drei zwölfjährigen Hünenbergerinnen Nathalie Müller, Julia Schaller und Leandra Meier. Sie haben sich für eine Gruppenarbeit entschieden. Ihr Comic «Graffiti mit Rache» soll die Geschichte eines Sprayers erzählen, der erwischt wird und als Strafe die Schmierereien

putzen muss. «Daheim zeichnen wir nur», sagt Julia, «hier zeichnen wir eine ganze Geschichte.»

### «Hier bin ich nicht abgelenkt.»

MARCO CRISAFULLI

meist nur Gesichter», sagt er. Im Kurs will er lernen, ganze Körper aufs Papier zu bringen, in Bewegung. «Und zwar anatomisch richtig.» Er hat einen Fuss-

### Zeit zum Üben

Marco Crisafulli aus Morgarten übt sich derweil an Strichmännchen. «Daheim zeichne ich meist nur Gesichter», sagt er. Im Kurs

ballspieler ersonnen, der auf ein Goal zuläuft, abgelenkt wird – «wahrscheinlich von einer Frau» – und daraufhin gegen den Torpfosten knallt. Die Geschichte steht; jetzt nutzt der 14-Jährige die verbleibende Kurszeit, um sich auszuprobieren. Und geniesst. «Hier bin ich nicht abgelenkt», sagt er. Zu Hause setze er sich zwar hin, um zu zeichnen, dann höre er aber Musik, male ein Gesicht und habe irgendwann keine Lust mehr. «Aber hier zeichne ich einfach, bis der Kurs fertig ist.»

SARAH KOHLER

## HEUTE

Kanton/Stadt Zug	22
Zuger Gemeinden	24
Dies & Das	27
Forum	27/29
Namen & Notizen	28
Zentralschweiz	30